



Matthäus 6,25-34

Trotz Sorgen auf Gott vertrauen

Texterklärung

Jesu Zuhörer waren weithin einfache Leute, oft Tagelöhner, die am Morgen noch nicht wussten, ob sie eine Arbeit bekamen und am Abend genug hatten, um ihre Familie zu ernähren. In ihre sorgenvollen Herzen spricht Jesus diese Worte – im Zusammenhang der Bergpredigt.

Der Mensch und seine Sorgen (v. 25)

Jesus behandelt im Text vorher (V. 19-24) die Frage nach dem Besitz und spricht wahrscheinlich eher die Reichen an. Er fordert sie auf, sich Schätze im Himmel zu sammeln und ihr Herz nicht an den Götze „Mammon“



Jochen Baral, Diakon und Gemeinschaftspastor,
Brackenheim

(Geld, Besitz), sondern an Gott zu hängen. Daran knüpft er nun an mit den Worten: „Darum sage ich euch: ‚Sorgt nicht ...‘“ (V. 25) und stellt das „Sorgen“ in denselben Zusammenhang: Was erfüllt und belastet mein Herz? Sollte nicht mein Vertrauen auf Gott die Sorge um mein Leben bestimmen?

Jesus spricht mit Nahrung (Verhungern) und Kleidung (Erfrieren) zwei elementare Dinge an, die man zum Leben und Überleben braucht. Indem Jesus deutlich macht, dass Leben und Leib wichtiger sind als Nahrung und Kleidung, begründet er, warum die Sorge nicht angebracht ist und gibt dem nachdenklichen Zuhörer den Hinweis: Der Mensch kann nicht leben ohne Gott, seinen Schöpfer. Verstärkt wird dies durch die Schlussfolgerung vom Größeren zum Kleinen: „Hat dir Gott das Leben gegeben, wird er dir auch die Speise geben; hat er dir den Leib geschenkt, wird er dir dafür auch Kleidung geben.“

Gott, der Fürsorger (v. 26-30)

Jesus bringt ab V. 26 Beispiele aus der Natur („Seht die Vögel ...“) und lenkt unseren Blick auf Gott, den himmlischen, fürsorglichen Vater. Letztlich sorgt doch Gott um uns Menschen – hier als Schlussfolgerung vom Gerin-

geren zum Wichtigen: „Ernährt Gott die Vögel (die trotz ihrer Sorglosigkeit leben), wie viel mehr euch, die ihr viel mehr wert seid als sie; und kleidet Gott die Blumen und das Gras (die ohne Arbeit gedeihen und später als vergängliches Brennmaterial verbrannt werden), so wird er euch, die als seine Kinder für die Ewigkeit bestimmt sind, erst recht kleiden.“

Interessant sind in dem Textzusammenhang die eingeschobenen Sätze und Worte Jesu über die wirkliche Realität, die Gott und uns Menschen „beschreiben“: Gott als der himmlische Vater ist der Ernährer und Versorger (V. 26), wir Menschen sind kostbar in seinen Augen. Keiner kann durch Sorgen sein Leben verlängern bzw. einen halben Schritt (= Elle) mehr in seinem Leben machen, wenn nicht Gott es will (V. 27). Wird nicht er, der himmlische Vater, euch fürsorglich „bekleiden“ und umsorgen (V. 30)? Wir als „Kleingläubige“ trauen unserem Vater oft nur wenig zu. Jesus sieht hier das eigentliche Problem. Und Matthäus verwendet diesen Begriff an verschiedenen Stellen (Mt 8,26; 14,31; 16,8; 17,20). Zweifeln wir an Gottes Größe und Macht? Oder ist unser Glaube an Gott zu klein? „Wir brauchen keinen großen Glauben, nur einen Glauben an einen großen Herrn.“ (James Hudson Taylor)

Letztlich ist doch Gott nicht nur Schöpfer der Welt und des Lebens, sondern auch der Erhalter. Er liebt seine Geschöpfe und Kinder und sorgt für sie. Sollten wir dann nicht das Sorgen lassen und aufhören, uns nur um uns selbst zu drehen und alles aus eigener Kraft zu bewältigen?

Eine Sorge soll sein (V. 31-34)

Wir sollen unsere Gedanken nicht wie die Heiden (V. 32), die den Versorger nicht kennen, über Essen, Trinken, Kleidung kreisen lassen. Weil unser himmlischer Vater um alles weiß und uns und unsere nicht unwichtigen Sorgen und Bedürfnisse kennt, dürfen wir ihm unsere Sorgen überlassen. Er lädt uns ein, die Sorgen bei ihm abzugeben und sie auf ihn zu werfen (1Petr 5,7). Er verspricht, darum besorgt zu sein.

Zu der einen wichtigen und nötigen „Himmelsorge“ lädt Jesus uns ein (V. 33): Wir sollen uns in allem nach ihm, seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit ausrichten. Und die Sorge um das Morgen dürfen wir getrost Gott überlassen (V. 34).

Erntedank: Gott, unserem Vater, heute wieder danke sagen

„An ‚Erntedank‘ wird Gott für die Ernte-Erträge (Obst, Gemüse, Getreide, Früchte) und dafür, dass er für die Menschen sorgt, gedankt. Der Mensch begreift sich also als Teil der göttlichen Schöpfung und führt u.a. seine Ernährung auf Gott zurück, wofür gedankt werden soll. Außerdem hängt der Mensch mit seiner Nahrung vom Kreislauf der Natur ab und freut sich über eine gute Ernte (Ernteabschluss-Fest).“ (aus: www.feiern-online.de/feiern-online/inhalt-gedenktage/erntedank.htm) Unser Text aus Matthäus macht gerade heute am Erntedankfest wieder Mut, Gott für seine Fürsorge zu danken.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Ist uns noch bewusst, dass unser ganzes Leben von Gott abhängig ist?
- Durften wir nicht in der Vergangenheit neu die Erfahrung machen, dass unser Herr sich um unsere Versorgung gekümmert hat?
- Warum machen wir uns dann immer wieder Sorgen und lassen es zu, dass die Sorgen unser Leben bestimmen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Herr, wohin sonst sollten wir gehen“ FJ13 78, GL 481, GL 527 (EG 182), GL 671 (EG 512)